

## Preisen mit viel schönen Reden ... Justinus Kerner und die württembergische Nationalhymne – zum 150. Todestag



Ottavio d'Albuzzi portraitierte Justinus Kerner 1852.  
Das Gemälde hängt heute im Kernerhaus in Weinsberg.

Kerner als Wegbereiter der modernen Psychoanalyse vorgestellt wurde. Außerdem standen seine romantische Medizin-Theorie und seine Erfahrungsberichte über Musik-Therapie im Vordergrund. Ausführlich behandelten das Schiller-Nationalmuseum und das Deutsche Literaturarchiv in Marbach Kerners Bedeutung als zentrale Figur der Schwäbischen Romantik. Auch nach seiner Neugestaltung weist das Schiller-Nationalmuseum in Marbach Justinus Kerner einen eigenen Ausstellungsbereich zu.

*Dichter, Arzt und Seelensucher –  
aber auch ein politisch engagierter Mann des Volkes*

Justinus Kerner galt im 19. Jahrhundert aber auch als «Volksmann», als Vorkämpfer der bürgerlich-freiheitlichen Bewegung, die eine wesentliche Etappe unserer Demokratiegeschichte ausmacht. Seine kritischen Stellungnahmen gegen manche radikalen Aktionen während der Revolution von 1848, seine Auseinandersetzungen mit seinem fundamentaldemokratischen Sohn Theobald Kerner, der für seine Volksreden auf dem Hohenasperg einsitzen musste, haben ihn im Bewusstsein der Nachwelt allerdings eher in die konservative Ecke gedrängt. Dabei wurde übersehen, dass Kerner sich zu Beginn der Revolution 1848 auf Wahlversammlungen und in

Zu seinen Lebzeiten weit über die Grenzen Württembergs hinaus bekannt, war es lange Zeit still um den schwäbischen Dichterarzt Justinus Kerner aus Weinsberg, bis er vor einigen Jahren wieder entdeckt wurde. Die neuen Aufmerksamkeiten erhielt er zunächst allerdings weniger von den Germanisten, sondern von Vertretern seiner eigentlichen Profession, der Medizin. Otto-Joachim Grüsser, Professor am Physiologischen Institut der Freien Universität Berlin, legte 1987 die erste umfassende Kernerbiographie vor, die vor allem den Arzt und Seelenforscher in den Mittelpunkt stellte. Heute gilt Kerner auch als Wegbereiter der Psychoanalyse und Parapsychologie. Als der eigentliche Entdecker des Botulinumtoxins wurde er erst vor kurzem von der Pharmakologie und Neurologie ins rechte Licht gerückt.

Bereits 1986, zu Kerners 200. Geburtstag, fand ein international besetztes Symposium statt, auf dem



*Nach seiner medizinischen Dissertation über das Gehör 1808 unternahm Kerner zunächst eine einjährige Reise und arbeitete dann u.a. als Badearzt in Wildbad, als Oberamtsarzt in Gaildorf und schließlich seit 1819 als Oberamtsarzt in Weinsberg. Sein Arztbesteck wird heute im Kernerhaus ausgestellt.*

Zeitungsartikeln für freiheitliche Reformen eingesetzt und bereits 1818 engagiert in den württembergischen Verfassungskampf eingegriffen hatte.

Justinus Kerners Lebensgeschichte ist faszinierend vielfältig. In seinem «Bilderbuch aus meiner Knabenzeit» schildert er seine Kindheit in der württembergischen Residenzstadt Ludwigsburg zur Zeit des Absolutismus im ausgehenden 18. Jahrhundert. Sein Vater war hoher Regierungsbeamter und führte gleichzeitig eine Freimaurerloge. Friedrich Daniel Schubart, Dichter, Musiker und einer der ersten deutschen Journalisten, der lange Jahre als Regimekritiker auf der Festung Hohenasperg eingekerkert war, ging im Hause Kerner ein und aus. Justinus Kerners älterer Bruder Georg hatte sich während der Französischen Revolution den Jakobinern angeschlossen, lebte in Paris und wurde Diplomat in französischen Diensten. Sein Besuch in der Heimat geriet zum Skandal. Justinus erlebte als Kind, wie sich sein Vater von Georg lossagte und dieser Württemberg auf schnellstem Wege verlassen musste. Während der Herrschaft Napoleons quittierte Georg den Dienst, zog sich nach Hamburg zurück und leitete dort ein Armenspital. Justinus besuchte ihn nach seinem Medizinstudium und blieb einige Zeit als Assistenzarzt bei seinem Bruder.

#### *Provokantes und eindringliche Begegnungen im Kreise der Tübinger Romantik*

Zuvor hatte Justinus Kerner in Tübingen zusammen mit Ludwig Uhland den Kreis der Schwäbischen Romantiker gegründet und eine eigene Literaturzeitschrift ins Leben gerufen, das «Morgenblatt für ungebildete Stände» als provokantes Gegenstück zu Cottas bekanntem «Morgenblatt für gebildete Stände». Frühe lyrische Stücke konnten auch in der Sammlung «Des Knaben Wunderhorn» erscheinen. Manche seiner Gedichte wurden ob ihrer Popularität als regelrechte Volkslieder gehört. Nachhaltig beeindruckte ihn sein Zusammentreffen mit Friedrich Hölderlin in Johann Heinrich Ferdinand Autenrieths Klinik, wo Kerner gegen Ende seines Medizinstudiums arbeitete. Im Auftrag seines Professors betreute er Hölderlin medizinisch, führte dessen Krankentagebuch über ein halbes Jahr und besuchte ihn auch noch nach dessen Umzug in das Haus des Schreinermeisters Zimmer, wo Hölderlin bis zu seinem Tode versorgt wurde. Später sollte Kerner eine treibende Kraft für die Veröffentlichung von Hölderlins Werken werden.

Nach dem Ende der Herrschaft Napoleons griff Kerner erstmals aktiv in die Politik ein. Während sich sein Herzensfreund Uhland im württembergi-



*Der Garten des Kernerhauses grenzt an die Weinsberger Stadtmauer. Kerner erwarb den ehemaligen «Malefizturm», der im Volksmund bald «Geisterturm» genannt wurde. Damit wird indirekt auch auf einen der drei Bereiche angespielt, die Otto-Joachim Grüsser im Titel seiner Kernerbiographie hervorhebt: «Arzt – Poet – Geisterseher».*

schen Verfassungskampf für das «gute alte Recht» der Landstände einsetzte, stritt er an der Seite seines Bruders Karl von Kerner, damals württembergischer Innenminister im Kabinett von Wangenheim, für eine Verfassung liberalen Zuschnitts, nach der vor allem der Adel seine politischen Privilegien verlieren sollte. Er arbeitete eng mit dem jungen Staatsrechtler Friedrich List zusammen und veröffentlichte politische Schriften in den liberalen Zeitschriften «Volksfreund aus Schwaben» und «Württembergischer Volksfreund». Seine Vorstellung von einem «Bürgerkönigtum» fasste er in dem noch bis in unsere Zeit als eigentliche «württembergische Nationalhymne» geltenden Lied «Der reichste Fürst» (Preisend mit viel schönen Reden ...) zusammen. Das Bild vom Untertan, in dessen Schoß der Fürst jederzeit ohne Bedenken sein Haupt legen kann, demonstriert dieses politische Ideal sinnfällig.

Wer heute durch den mittleren Schlossgarten in Stuttgart spaziert, wird damit direkt konfrontiert. Gleich beim Planetarium trifft er auf ein monumen-



Der Stuttgarter Bildhauer Paul Müller (1843-1906) gestaltete nach Justinus Kerners Ballade «Der reichste Fürst» für die Stuttgarter Schlossanlagen die Eberhardsgruppe, die Herzog Eberhard im Barte in der Obhut eines getreuen Untertanen zeigt.

tales Denkmal aus Marmor, die «Eberhardsgruppe». Etwas merkwürdig ist die dargestellte Szene schon: Ein würdiger Greis mit langem Bart ruht im Schoße einer jugendlichen Hirtenfigur, die aufmerksam die Passanten mustert und entschlossen ihren Hirtenstab umfasst, als wolle sie sich jeden Moment erheben, falls es jemand wagen würde, den Schlaf ihres Herrn zu stören.

*Die Stuttgarter Eberhardsgruppe – ein Sinnbild für die Harmonie zwischen Volk und Herrscher*

Zur Zeit der Aufstellung des Denkmals hätte jedes Schulkind einem interessierten Besucher die Geschichte vom Grafen Eberhard erzählen, vermutlich sogar Justinus Kerners Gedicht dazu aufsagen können, denn dieses Denkmal ist nach jenem Kernerlied «Der reichste Fürst» gestaltet worden. Wer aber kann sich heute noch vorstellen, weshalb dieses Lied so populär werden konnte und aus welchen Gründen sich Württemberger damit so identifizierten, dass es zum Württembergerlied wurde und dieses Denkmal danach errichtet wurde? Am 17. Mai 1881 wurde es in den «königlichen Anlagen» aufgestellt und feierlich eingeweiht, 75 Jahre nach der Erhebung Württembergs zum Königreich, aber auch 75 Jahre nach dem Staatsstreich König Friedrichs, der damals das altwürttembergische Grundgesetz des

Tübinger Vertrags von 1514 einfach aufhob und als absoluter Monarch eigenmächtig zu regieren begann.

#### **Der reichste Fürst**

Preisend mit viel schönen Reden  
Ihrer Länder Wert und Zahl,  
Saßen viele deutsche Fürsten  
Einst zu Worms im Kaisersaal.

Herrlich, sprach der Fürst von Sachsen,  
Ist mein Land und seine Macht,  
Silber hegen seine Berge  
Wohl in manchem tiefen Schacht.

Seht mein Land in üpp'ger Fülle,  
Sprach der Kurfürst von dem Rhein,  
Goldne Saaten in den Tälern,  
Auf den Bergen edlen Wein!

Große Städte, reiche Klöster!  
Ludwig, Herr zu Bayern sprach,  
Schaffen, dass mein Land dem euren  
Wohl nicht steht an Schätzen nach.

Eberhard, der mit dem Barte,  
Württemberg's geliebter Herr,  
Sprach: Mein Land hat kleine Städte,  
Trägt nicht Berge silberschwer;

Doch ein Kleinod hält's verborgen: -  
Dass in Wäldern, noch so groß,  
Ich mein Haupt kann kühnlich legen  
Jedem Untertan in Schoß.

Und es rief der Herr von Sachsen,  
Der von Bayern, der vom Rhein:  
Graf im Bart! Ihr seid der reichste,  
Euer Land trägt Edelstein!

*Konkurrierende Lesarten eines politischen Liedes:  
Wider Untertanengeist und Fürstenarroganz*

Justinus Kerner hat in seinem Lied ein Herrscherbild gezeichnet, das Anlass zum Nachdenken gab. Heute besteht die Gefahr, dass es gründlich missverstanden wird. Zu Kerners Zeiten und auch als das Denkmal eingeweiht wurde, war das anders. Nicht kritikloser Untertanentreue und Arroganz fürstlicher Selbstsicherheit wird hier das Wort geredet, sondern eine Idealvorstellung vom Volkskönigtum formuliert, das keine Konflikte, kein Aufbegehren, aber auch keinen Machtmissbrauch zulässt – ein politischer Zustand des gegenseitigen Vertrauens und absoluter Verlässlichkeit. Martin Walser hat das so ausgedrückt, als er begründete, warum er das Gedicht so schätze, *weil da das Staatswesen gerühmt wird, das keine Gewalt provoziert* (zitiert nach Marbacher Magazin 39/1986, S. 108).

Kerners Lied trug also eine eindeutige politische Botschaft und hatte einen aktuellen Bezug zur politischen Lage im Königreich Württemberg zur Zeit des württembergischen Verfassungskampfes. Dass Kerner nun während dieser Phase der politischen Auseinandersetzung die alte Sage vom Grafen Eberhard aufgriff und ein Volkslied daraus machte, lässt sich mit seiner engagierten Haltung in dieser Zeit des politischen Neubeginns in Württemberg erklären. An Karl Mayer schrieb Justinus Kerner: *Ich habe allerdings die Sache des Königs ergriffen, weil diese durchaus rein die Sache des Volkes ist. Andere haben eine andere Partei ergriffen, die Partei der Kasten, der Partei des Adels, der Ausschüsse, der Advokaten, die Partei derjenigen, die an kein Bürgertum glauben, die das Volk noch lange recht unmündig erhielten, um desto mündiger zu sein.*

Kerner trat für ein gemeinsames Zusammenwirken von Monarchie und Bürgertum gegen Adelsdünkel und Willkürherrschaft zum Wohle des Staats ein. Dabei forderte er die Monarchen zu revolutionären Schritten auf. In seiner wissenschaftlichen Abhandlung über das Wurstgift (Botulinumtoxin) «Neue Beobachtungen über die in Württemberg so

häufig vorkommenden tödlichen Vergiftungen durch den Genuss geräucherter Würste» schrieb er im Schlusswort: *Le roi te délivre, Dieu te guérisse! Entfesselst mit diesem heilbringenden Spruch, ihr Könige (wie einige der edelsten von euch taten) die Völker vom Feudalwesen und Frondienst, richtet aufwärts ihre gekrümmten Rücken, reißt sie heraus aus dem Stumpfsinn und der Gleichgültigkeit, in die sie ewige Bevormundung brachte.*

*Die württembergische Verfassung war kein Gnadengeschenk des neuen Monarchen*

Der Verfassungskampf in Württemberg fand im Jahre 1819 ein rasches Ende. In Baden und Bayern waren die oktroyierten Verfassungen in Kraft getreten, in Karlsbad beschlossen Preußen und Österreich Maßnahmen gegen revolutionäre Forderungen der studentischen Jugend und das württembergische Verfassungswerk drohte unter dem neuen Zeitgeist der Reaktion nicht weiter vorwärts zu kommen. Angesichts dieser widrigen Begleitumstände wurde man in Stuttgart kompromissbereit. Ein neuer Landtag beriet die Verfassungsfrage nun zügig und schuf die Voraussetzungen, sich mit dem König zu eini-



*Drei Jahre nach seinem Tod 1862 wurde vor seinem Haus das Kernerdenkmal errichtet. Die lateinische Inschrift stand auch auf seinem Diplom, das er 50 Jahre nach der Promotion zu deren Erneuerung erhalten hatte. Sie wurde später vom Weinsberger Stadtpfarrer mit den eingängigen Zeilen übersetzt: «Tröster der Kranken und Schrecken der Geister, Vaterlands Zierde, der Dichtkunst Meister».*



Friederike Hauffe, die «Seherin von Prevorst», wurde zur bekanntesten Patientin Kerners, die er zwei Jahre lang in seinem Haus behandelte. Im Untertitel des Buches signalisierte er seine Absichten: «Eröffnungen über das innere Leben des Menschen und über das Hereintragen einer Geisterwelt in die unsere».

gen. Damit war das wesentliche Ziel erreicht. Die württembergische Verfassung war kein «Gnadengeschenk» des Monarchen, sondern zwischen königlicher Regierung und dem Landtag ausgehandelt, ein Verfassungsvertrag nach alter württembergischer Tradition, ein Kompromiss zwischen altständischen Traditionen und Grundsätzen einer modernen konstitutionellen Monarchie. Es gab ein Zweikammersystem, wobei in der Kammer der Standesherrn nicht nur Adelige, sondern auch vom König auf Lebenszeit ernannte Mitglieder bürgerlicher Herkunft saßen, in der Kammer der Abgeordneten sowohl die Vertreter der Ritterschaft und der Kirchen, als auch die gewählten Volksvertreter der Ämter und Städte. Schließlich konnten die Verfassungsurkunden am 25. September 1819 im Ludwigsburger Schloss feierlich ausgetauscht werden. Ludwig Uhland urteilte: *Mancher wird manches vermissen, aber das Wesentliche besteht, vor allem jener Urfels unseres alten Rechts, der Vertrag* (zitiert nach Weller u. Weller 1975, S. 225).

Justinus Kerner blieb skeptisch, zeigte sich aber seinem Dichterfreund gegenüber versöhnlich. So

schrieb er am 1. Oktober 1819 an Uhland: *Mit den Verfassungsgeschichten bin ich nun zufrieden, im Fall du es bist. Es kommt doch bei allem nichts heraus, am wenigsten für die, für die am meisten herauskommen sollte, für die geldlosen Bürger und Bauern. An des Königs gutem Willen habe ich noch nie gezweifelt, sonst hätte ich mich seiner nicht angenommen, aber an anderen Dingen zweifle ich immer mehr.*

Kerners Bild vom gerechten Herrscher, der sich das Vertrauen seiner Bürger im politischen Alltag verdient, wurde in seiner Zeit vom Bürgertum richtig verstanden und war einer der Hauptgründe für seine Popularität. Theodor Eschenburg berichtet davon, dass in der Zeit der Verhandlungen um die Gründung des Südweststaates nach dem Zweiten Weltkrieg die heimliche württembergische Nationalhymne noch immer großen Einfluss auf die württembergischen Abgeordneten hatte: *Der württembergische Patriotismus spielte eine starke Rolle. Unentwegt wurde das württembergische Nationallied (von Justinus Kerner) ‚Preisen mit viel schönen Reden‘ gesungen, in dem die deutschen Fürsten ihre Länder loben und bei dem es üblich war, dass die Leute die letzte Strophe, in der dem Württemberger, dem Grafen im Barte, der Preis zuerkannt wird, stehend sangen. Selbst die Kommunisten erhoben sich* (zitiert nach Wolf 2001, S. 7). Kerners in diesem Lied Gestalt gewordenes politisches Bekenntnis traf also den Geist seiner Zeit und prägte das württembergische Selbstbewusstsein noch bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts. Betrachtet man die Hintergründe, wie es zur Aufstellung der Eberhardsgruppe im mittleren Schlossgarten vor 131 Jahren gekommen ist, wird deutlich, wie sehr das württembergische Bürgertum damals Wert gelegt hatte auf eben diese Definition der württembergischen Monarchie.

#### *Ein Denkmalstreit in Stuttgart – Eberhard als Feldherr oder Verfassungshüter*

Am 10. Dezember 1859 war nämlich ein anderes Denkmal für Graf Eberhard feierlich enthüllt worden, das Reiterstandbild, das heute im Innenhof des Alten Schlosses steht. Damals zierte es noch den Ehrenhof des Neuen Schlosses. Schon vor seiner feierlichen Enthüllung wurde an diesem Standbild, das der Hofbildhauer Johannes Ludwig Hofer (1801-1887) gestaltet hatte, Kritik geübt. Es gefiel manchem nicht, dass der Friedensfürst ausgerechnet mit gezücktem Schwert auf die Stuttgarter zu reite. Von offizieller Seite wurde die Konzeption mühsam verteidigt: *Eberhard reite als Schirmherr der Verfassung und aller Regent und Volk beglückenden Gesetze [...] kampfbereit für die heiligsten edelsten Güter der Menschheit* (zitiert nach Faix 1990, S. 41).

Doch das Standbild blieb umstritten. Bei seiner Enthüllung wurde dagegen von den bürgerlichen Rednern auffällig oft Kerners Gedicht «Der reichste Fürst» zitiert und darauf hingewiesen, dass dieses den Fürst weitaus besser treffe. Sechs Jahre später ließ König Karl das umstrittene Denkmal in den Hof des Alten Schlosses überführen, wo es den kritischen Blicken entrückt war. 1917 sollte es gar eingeschmolzen werden und es sollten Kanonen daraus gegossen werden, hätte König Wilhelm II. dies nicht noch im letzten Moment verhindert. König Karl hingegen hatte Verständnis für die Kritik an diesem eher kriegerischen Herrscherbild gezeigt, und so sollte das Motiv des populären Kernerliedes in einem neuen Denkmal realisiert werden. Betraut wurde damit der bekannte Stuttgarter Bildhauer Paul Müller (1843-1906), selbst ein Mann aus dem einfachen Volk. Das Ergebnis war die 1881 im Schlossgarten errichtete Eberhardsgruppe.

*Justinus Kerner in Weinsberg – neues politisches Engagement und langsamer Rückzug aus der Welt*

1819 hatte sich Justinus Kerner als Oberamtsarzt in Weinsberg niedergelassen. Sein Haus an der Stadtmauer mit dem «Geisterturm», unweit der Weibertreu, wurde bald Zentrum und Sinnbild der Schwäbischen Romantik. Aber Kerner zog sich mitnichten in biedermeierliche Beschaulichkeit zurück. Er unterstützte den griechischen Freiheitskampf

ebenso wie die polnischen Revolutionäre, die nach dem niedergeschlagenen Aufstand gegen den Zaren in seinem Haus auf ihrer Flucht nach Frankreich Unterschlupf fanden. Das Kernerhaus in Weinsberg war in diesen Jahren Treffpunkt vieler führender Köpfe. *Der Reisende glaubte nicht in Schwaben gewesen zu sein, wenn er nicht Kerner in Weinsberg besucht hatte*, schrieb David Friedrich Strauß.

Noch einmal griff Kerner in die Politik ein. Zu Beginn der Revolution von 1848/49 forderte der nun 62-Jährige eine konstitutionelle Monarchie in einem verfassten und liberalen Rechtsstaat. Engagiert setzte er sich für die Verbesserung der verarmten Landbevölkerung ein. Kerner trat auf Wahlversammlungen auf und betätigte sich wieder journalistisch in der Tagespolitik. Während sein Sohn sich den radikalen Demokraten anschloss, schließlich steckbrieflich gesucht wurde und ins Exil nach Straßburg fliehen musste, distanzierte sich Justinus Kerner von der Gewalt der Aufständischen. In Frankfurt war er Augenzeuge der Ermordung konservativer Abgeordneter der Paulskirche geworden und fürchtete nun ein Umschlagen der politischen Erneuerung in ein republikanisches Terrorregime – wie sechzig Jahre zuvor in Frankreich. Der Riss durch die eigene Familie – typisch für das deutsche Bürgertum in diesen Jahren – schmerzte ihn tief. Inständig bat er seinen Sohn, aus dem Exil zurückzukehren und sich der Justiz zu stellen. Dieser gab dem väterlichen Drängen schließlich nach, kehrte

*Zur Altersbeschäftigung wurde Kerner die Klecksographie – Bilder mit auslaufender Tinte, die er in Versen deutete. Seine Assoziationen waren meist düster; selten brach der alte Humor seinen Pessimismus.*





Das Kernerhaus in Weinsberg ist ein literarisches Museum mit der besonderen Atmosphäre eines biedermeierlichen Wohnhauses. Zu Kerners Zeit war es ein Wallfahrtsort nicht nur der Schwäbischen Romantik.

heim und musste nach seinem Prozess eine mehrmonatige Haftstrafe auf der Festung Hohenasperg antreten. Der Vater erwirkte jedoch beim württembergischen König eine vorzeitige Haftentlassung und fasste in einem Gedicht «Der Traum vom Blütenbaum» seine enttäuschten politischen Hoffnungen zusammen. Für ihn lag der Hauptgrund, warum die Revolution scheitern musste, nicht in der mangelnden Bereitschaft der Fürsten, liberale Zuge-

ständnisse zu machen, sondern in der Radikalisierung, die sich schließlich sogar gegen das eigene Parlament gewandt hatte. In der letzten Strophe dieses Gedichtes heißt es:

*Die Glut versengt' den Blütenbaum,  
Die Frucht kam nie zum Lichte.  
O dass sie Deutschlands schönen Traum  
Also gemacht zunichte.*



Grab für  
«Friederike Kerner  
und ihr Justinus».  
Diese Inschrift  
hatte Kerner  
testamentarisch  
in seinem Todesjahr  
verfügt. Und  
außerdem:  
«Keine Rede soll  
gehalten, auch nicht  
gesungen werden.»

Kerner zog sich in den folgenden Jahren mehr und mehr zurück, entwickelte im Alter die «Klecksographie» als Mittel psychologischer Meditationen und widmete sich weiter der Erforschung von Hypnose und Suggestionstherapie. Noch im hohen Alter veröffentlichte er ein Buch über Franz Anton Mesmer, den Entdecker des «tierischen Magnetismus». Auch mit den Heilkräften des Weins befasste sich Kerner. So verfasste er die Studie «Einige Worte über die Wirkungen des Rieslings auf das Nervensystem», was sicher auch mit dazu beitrug, dass eine der beliebtesten Neuzüchtungen, eine fruchtbare Weißweinrebe, nach ihm benannt wurde.

In diesen Jahren verschlechterte sich sein Gesundheitszustand. Am 13. Februar 1862 traf sich zum letzten Mal ein Kreis von Freunden in seinem Haus, um mit ihm ein von Adalbert von Bayern aus München zugeschicktes Fass Bier zu probieren. Wenige Tage danach, am 21. Februar, starb er an einer Grippe. Viele seiner Freunde kamen zu seiner Beerdigung. Dabei war auch Ludwig Uhland, der sich, als man seinen Freund zu Grabe trug, eine schwere Erkältung zuzog, von der er sich nicht mehr erholte. Wenige Monate später starb auch er.

Bis heute werden auf dem Weinsberger Friedhof die «Kernergräber» liebevoll gepflegt. Justinus Kerner hatte sich die Gestaltung des Grabes selbst gewünscht, eine liegende Bronzeplatte mit der schlichten Aufschrift: *Friederike Kerner und ihr Justinus*.

#### LITERATUR:

- Faix, Gerhard: Eberhard im Bart. Der erste Herzog von Württemberg, Stuttgart 1990.
- Fröschle, Hartmut: Justinus Kerner und Ludwig Uhland. Geschichte einer Dichterfreundschaft (= Göppinger Arbeiten zur Germanistik, Nr. 66), Göppingen 1972.
- Grüsser, Otto-Joachim: Justinus Kerner 1786-1862. Arzt-Poet-Geisteseher. Nebst Anmerkungen zum Uhland-Kerner-Kreis und zur Medizin- und Geistesgeschichte im Zeitalter der Romantik, Berlin 1987.
- Kerner, Justinus: Ausgewählte Werke. Hrsg. von Gunter Grimm, Stuttgart 1981.
- Kerner, Justinus: Justinus Kerners sämtliche poetische Werke. Hrsg. von Josef Gaismaier. Vier Bände, Leipzig 1905.
- Kerner, Justinus: Neue Beobachtungen über die in Württemberg so häufig vorkommenden tödtlichen Vergiftungen durch den Genuss geräucherter Würste, Tübingen 1820.
- Pfäfflin, Friedrich (Hrsg.): Justinus Kerner. Dichter und Arzt (= Marbacher Magazin 39/1986), Marbach 1986.
- Uhland, Ludwig: Gedichte. Ausgewählt von Peter von Matt, Stuttgart 1990.
- Weller, Karl u. Arnold Weller: Württembergische Geschichte im südwestdeutschen Raum. 8. Aufl., Stuttgart 1975.
- Wolf, Roland: Das schönste Land ... Historische Lieder aus dem deutschen Südwesten. Hg. von der Landeszentrale für Politische Bildung (= Politik & Unterricht; 2/3, CD), Stuttgart 2001.



Am 9. August 2012 jährt sich der Todestag des Dichters und Literatur-Nobelpreisträgers Hermann Hesse (1877 – 1962) zum 50. Mal. Aus diesem Anlass hat die Hesse-Geburtsstadt Calw 50 Aktionen und Veranstaltungen vorbereitet, mit denen an den großen Sohn der Stadt erinnert werden soll.

#### Veranstaltungen

- 20.5. bis 19.8. Eröffnung des neu konzipierten 1. Stockwerks des Hermann Hesse Museums und Sonderausstellung "Licht und Farbe. Hermann Hesse als Maler"
- 2.6. bis 31.10. Ausstellung 1877 Calw im Geburtsjahr Hermann Hesses, Palais Vischer
- 17.6., 8.7. und 19.8. Wanderung auf den Spuren Hermann Hesses
- 29.6. bis 31.10. Ausstellung Gerd Woreschke "Knulp", Gerbereimuseum
- 2.7. bis 9.8. Gerbersauer Lesesommer
- 2.7. Hessepreisverleihung der Hesse-Stiftung
- 6.7. Calw rockt mit Peter Maffay & Band
- 7.7. Panikpreisverleihung mit Udo Lindenberg
- 9.8. zentrale literarische Gedenkveranstaltung
- 1.9. bis 28.10. Ausstellung Jayantha Gomes: "Tempeltänzerinnen. Inspirationen aus Sri Lanka", Hermann-Hesse-Museum

- umfangreiche Neuerungen und Ausstellungen im Hermann Hesse Museum
- diverse thematische Stadt- und Hesse- Führungen
- zahlreiche Ausstellungen, Konzerte, Lesungen und Veranstaltungen
- Schreibwerkstatt für Schülerinnen und Schüler

und vieles mehr



Foto: Südkamp Verlag

**CALW**

Die Hermann-Hesse-Stadt

Stadtinformation Calw  
Sparkassenplatz 2 • 75365 Calw  
Tel. 07051 167-399 • Fax 07051 167-398  
stadtinfo@calw.de

Fordern Sie noch heute Ihr Gratis-Infopakete an oder besuchen Sie uns:

[www.calw.de](http://www.calw.de)

[www.facebook.de/stadt.calw](http://www.facebook.de/stadt.calw)